

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16245
Donnerstag, 10. März 2022

Hohe Treibstoffkosten: Köstinger fordert Solidarität vom Handel	1
EU-Biomethanproduktion soll bis 2030 auf 35 Mrd. m3 steigen	2
USDA schätzt erste kurzfristige Folgen von Ukraine-Krieg	3
Strasser: Starke Preisschwankungen bei agrarischen Rohstoffen	5
Reiter: Müssen alle verfügbaren Flächen nutzen	5
Bayer trennt sich von Sparte "Environmental Science" für 2,6 Mrd. US-Dollar	6
Steirisches Kürbiskernöl: Außergewöhnliche Glanzleistungen bei Landesprämierung	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Hohe Treibstoffkosten: Köstinger fordert Solidarität vom Handel

Senkung der Mehrwertsteuer unionsrechtlich nicht möglich

Wien, 10. März 2022 (aiz.info). - Vor dem Beginn der Frühjahrssaison bringt der massive Preisanstieg bei Diesel die heimische Landwirtschaft besonders unter Druck. Viele Landwirte lassen für gewöhnlich vor der Aussaat der Sommerkulturen ihre Tanks auffüllen. Zahlte man Anfang März 2021 etwa 1,16 Euro für 1 l Diesel, so sind es derzeit rund 2 Euro. Für einen landwirtschaftlichen Betrieb bedeutet das einen Preissprung von beispielsweise 17.400 Euro auf derzeit rund 30.000 Euro. Wie auch bei Dünge- und Futtermitteln, deren Preise sich ebenso deutlich verteuert haben, ist die Landwirtschaft aber auf Diesel angewiesen. "Ohne Treibstoff gibt es keine Lebensmittelproduktion. Das Problem der Teuerung wird von der Bundesregierung ernst genommen und hat für uns oberste Priorität. Wir beobachten die Lage und arbeiten an Lösungen. Die Senkung der Mehrwertsteuer auf Treibstoff ist unionsrechtlich jedoch nicht möglich", erklärt Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**. Was es jetzt brauche sei die Solidarität des Handels, um die Situation abzufedern. "Der Handel und die Verarbeitung müssen jetzt den Bäuerinnen und Bauern bei den Mehrkosten zur Seite stehen und auf Margen verzichten", betont Köstinger.

In der Vergangenheit habe der Handel gut verdient, wie sich etwa am Beispiel von Kalbfleisch zeige. "In den vergangenen zehn Jahren hat sich 1 kg Kalbfleisch um 8 Euro verteuert. 1 Euro davon ist beim Landwirt angekommen, 7 Euro bei den Verarbeitern und beim Handel", rechnet Köstinger vor und plädiert hinsichtlich des Ukraine-Krieges auch für eine kollektive europaweite Strategie. "Konkrete Maßnahmen auf EU-Ebene wurden seitens der Europäischen Kommission noch nicht vorgelegt. Was es braucht ist eine Mobilisierung der Krisenreserve der Gemeinsamen Agrarpolitik." Darüber hinaus wurde im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus ein Krisenstab eingerichtet, der sich mit der Gewährleistung der Versorgung mit Lebensmitteln, aber auch mit Betriebsmitteln auseinandersetzt. "Wir beobachten die Situation genau. Falls es zu Verwerfungen kommt, können wir somit jederzeit reagieren. Die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln muss in Österreich zu jeder Zeit gewährleistet sein", so Köstinger.

Im Gegensatz zu anderen EU-Mitgliedstaaten importiert Österreich laut dem Landwirtschaftsministerium keinen Mais aus der Ukraine. Ölsaaten und Futtermittel werden in geringem Ausmaß importiert, die aber kompensiert werden könnten. Um einen Beitrag zur Steigerung der Produktivität und Lebensmittelversorgungssicherheit in der EU zu leisten hat der französische Ratsvorsitz vorgeschlagen, für das Jahr 2022 Ausnahmestimmungen hinsichtlich der Bewirtschaftung ökologischer Vorrangflächen vorzusehen. Österreich unterstützt diesen Vorschlag. Auch die Möglichkeit der Erlaubnis des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln bei stickstoffbindenden Pflanzen sollte durch die Europäische Kommission geprüft werden. Eine endgültige Entscheidung zu dieser Möglichkeit liege derzeit noch nicht vor, die EU-Kommission signalisiere jedoch grundsätzlich Gesprächsbereitschaft, heißt es aus dem Landwirtschaftsministerium. (Schluss)

EU-Biomethanproduktion soll bis 2030 auf 35 Mrd. m3 steigen

Initiative "REPowerEU" soll Unabhängigkeit von fossilen Energien voranbringen

Brüssel, 10. März 2022 (aiz.info). - Die gestern, Mittwoch, von der EU-Kommission vorgelegte Mitteilung "REPowerEU" hat zum Ziel, die Abhängigkeit von Russland hinsichtlich fossiler Brennstoffe bis 2030 beträchtlich zu verringern. Aktuell importiert Europa 40% seines Gas-, 27% des Öl- und 46% des Kohlebedarfs aus Russland. Die Ankündigung der EU-Kommission, die Zielsetzung für den Ausbau der Biomethanproduktion bis 2030 mit einer Steigerung auf 35 Mrd. m3 verdoppeln zu wollen, wird von COPA-COGECA, dem Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, begrüßt. "Wir sind der Ansicht, dass die Erzeugung von erneuerbarem Biogas ein Bereich ist, der noch viel Potenzial aufweist, wenn es darum geht, den Gasverbrauch in der EU nachhaltiger zu gestalten und unsere externe Abhängigkeit von Russland zu verringern. Ferner können im Einklang mit den Anforderungen des europäischen Grünen Deals durch die anaerobe Vergärung mehr organische Düngemittel aus Gärresten für die landwirtschaftliche Praxis hergestellt werden", erklärt COPA-COGECA.

Heute produziert die EU 3 Mrd. m3 Biomethan. Eine Aufstockung auf 35 Mrd. m3 innerhalb nur weniger Jahre würde eine noch nie da gewesene Bereitstellung von nachhaltigen, zertifizierten Biomasse-Rohstoffen, insbesondere Abfällen und Reststoffen aus der Landwirtschaft, und den Bau Tausender neuer Anlagen erfordern. Der Agrarsektor sei bereit, seinen Beitrag zu dieser beispiellosen Herausforderung zu leisten.

"Im Hinblick auf den Vorschlag, die Nutzung von Energie aus Solaranlagen auf Dächern oder Wärmepumpen zu verdreifachen, verfügen landwirtschaftliche Gebäude über ein bereits allgemein bekanntes Potenzial, das in der Mitteilung der Kommission vom Juni nicht übersehen werden sollte", macht der Verband aufmerksam.

COPA und COGECA unterstützen das erklärte Ziel, die Verfahren zur Erteilung von Genehmigungen für neue Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien zu verkürzen, wie in der Mitteilung dargelegt. "Allzu oft sehen sich die Träger von Erneuerbare-Energien-Projekten in der Landwirtschaft mit bürokratischen Hürden konfrontiert, die unter den derzeitigen Bedingungen noch untragbar werden. Auch wenn in der gestern veröffentlichten Mitteilung die mögliche Rolle von Biogas hervorgehoben wird, ist die europäische Land- und Forstwirtschaft schockiert darüber, dass andere Formen wie Biokraftstoffe und Biomasse nicht erwähnt werden", so COPA-COGECA.

Immerhin entfallen fast 60% des Verbrauchs an erneuerbaren Energien in der EU und inzwischen über 20% am Gesamtenergieverbrauch der EU auf Biomasse in ihren verschiedensten Formen. Eine pauschale Lösung wäre laut der Interessenvertretung für den Energiemix der EU ein strategischer Fehler. Brennstoffe aus Biomasse versorgen gegenwärtig zahlreiche Sektoren, die beispielsweise nur schwer auf den Betrieb mit Strom umzustellen wären.

"REPowerEU" richte sich an die sensiblen Sektoren in der Landwirtschaft und im Gartenbau, die von den Energiepreisstörungen stark betroffen seien. Die Weiterführung der eingeräumten unterstützenden Maßnahmen, sei es durch Steuererleichterungen oder staatliche Beihilfen, bleibe für die europäischen Landwirte und Genossenschaften von entscheidender Bedeutung, damit sie die durch den Krieg verursachten Störungen vor dem Hintergrund des rasanten Anstiegs der Produktionskosten, beispielsweise bei der Versorgung mit Energie, Dieselmotoren und Düngemitteln, bewältigen könne.

Gleichzeitig wurde erwartet, dass in der Mitteilung die brennende Frage der Düngemittelpreise und -märkte behandelt wird. COPA und COGECA konstatieren, dass dies nur teilweise der Fall ist. "Wir hoffen, dass die für den 23. März erwartete nächste wichtige Mitteilung über die Widerstandsfähigkeit der Lebensmittelkette den Landwirten stichfestere Antworten bieten wird. Trotz der wiederholten Aufrufe von COPA-COGECA zur Ergreifung politischer Maßnahmen auf europäischer Ebene wurde bisher nichts Wesentliches unternommen. Es besteht dringender Handlungsbedarf", bekräftigt der Dachverband. (Schluss)

USDA schätzt erste kurzfristige Folgen von Ukraine-Krieg

Märkte schieben sonst bestimmenden WASDE in den Hintergrund der Kriegereignisse

Wien, 10. März 2022 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA veröffentlichte am Mittwoch in der März-Ausgabe des WASDE-Berichts (World Agricultural Supply and Demand Estimates) eine erste Abschätzung der kurzfristigen Folgen der Militäraktion Russlands in der Ukraine auf die Märkte von Getreide, Mais und Ölsaaten. Die Unsicherheit rund um Angebot und Nachfrage sowohl in der betroffenen Region als auch weltweit hätten dadurch signifikant zugenommen, heißt es. Da der Report nur Schätzungen für das laufende Wirtschaftsjahr 2021/22 enthält, sind darin auch noch keine Prognosen für die Auswirkungen des Krieges auf Menge und Vermarktung der kommenden Ernten 2022/23 ablesbar. Der normalerweise für die Terminmärkte richtunggebende WASDE-Report wurde diesmal vor allem an den Terminbörsen in den USA jedoch von den aktuellen Ereignissen in der Ukraine in den Hintergrund gestellt.

An der CBoT in Chicago setzte sich am Mittwoch unverändert durch den Bericht eine - vor allem beim Weizen scharfe sowie bei Mais und Sojabohnen moderatere - Korrektur der Kurse fort, wobei Mais und Sojabohnen am Donnerstag vorbörslich online wieder ins Plus drehten. An der Euronext in Paris schlossen die drei Agrarfutures am Mittwoch unterschiedlich, wobei der WASDE-Bericht ja nur erst ganz kurz vor Handelsschluss herauskam. Alternativer Weizen legte dabei wegen der offensichtlich wieder größeren Exporterwartungen zu und neuerntiger verlor - ebenso erging es alter und neuer Rapsernte. Mais schloss im hellroten Bereich. Am Donnerstagmittag verweilten alte und neue Ernte von Weizen und Mais im grünen Bereich und die Rapstermine bis Februar 2023 im roten.

Die Bilanzen zeigen die Bedeutung der beiden Schwarzmeer-Staaten für die weltweite Versorgung: Decken die großen Weizenexporteure (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Russland, Ukraine und USA) mit ihren Ausfuhren 21,37% des globalen Weizenbedarfs, sinkt der Versorgungsgrad nach dem Ausfall Russlands und der Ukraine auf 14,77%. Bei Mais kommt die Gruppe der Exporteure (Argentinien, Brasilien, Russland, Südafrika, Ukraine und USA) für 15,10% des Weltbedarfs und ohne die beiden Krieg führenden Staaten für 12,43% auf.

Weizenangebot vergrößert - Krieg vermindert Export- und Importmengen

Das USDA schätzt demnach im Vergleich zum Vormonatsbericht Produktion und Angebot von Weizen weltweit höher und Verbrauch sowie Welthandelsvolumen kleiner. Daraus resultiert eine im Monatsabstand um 3,30 Mio. t höhere Endlagerprognose mit einem Lagerabbau um 8,76 Mio. t und einem auf 35,76% sinkenden Endlageranteil am Verbrauch. Vor allem die Ernteprognose Australiens steigt um 2,3 Mio. t Weizen auf 36,3 Mio. t. Die Ausfuhren der Ukraine werden um 4,0 t auf 20,20 Mio. t Weizen und die Russlands um 3,0 Mio. t auf 32,0 Mio. t herabgesetzt. Höhere Exportprognosen für Australien (+2,0 Mio. t auf Rekord von 27,5 Mio. t) und Indien (+1,5 Mio. t auf 8,5 Mio. t) können dies nicht kompensieren. Ebenso sinken die Exportaussichten für Weizen aus den USA um 0,28 Mio. t. Die Türkei, Ägypten, die EU, Afghanistan, Algerien, Kenia, Pakistan, Tansania und der Jemen werden aufgrund der geringeren Verfügbarkeit und höheren Preise des Schwarzmeer-Weizens weniger importieren können. Die gegenüber dem Vormonat höhere Endlagerschätzung konzentriert sich auf Russland, die Ukraine sowie auch die USA und wird nicht durch niedrigere für die EU, Indien und die Türkei ausgeglichen. Die Weizenreserven in der EU bleiben äußerst eng, wohingegen China das Gros hortet.

Mais: Endlager reduziert - Trotz Bestandszuwachs leichtere Bilanz als 2022/21

In den Maisbilanzen setzt das USDA nun einen höheren Verbrauch - auch für Ethanol - und Export sowie kleinere Endbestände beim weltgrößten Erzeuger und Exporteur USA an. Sonst zeigt sich im Vergleich zum Vormonat ein ähnliches Bild wie beim Weizen: Der Ukraine werden kleinere Exportmengen und Indien größere unterstellt. Ägypten, Algerien, die Türkei, Israel, Indien und Bangladesch werden weniger Mais am Weltmarkt zukaufen, und China sitzt am Löwenanteil der Reserven.

Insgesamt sinkt die Endlagerprognose für die Welt zum Februar um 1,25 Mio. t Mais. Sie läuft zwar immer noch auf einen Bestandsaufbau hinaus, jedoch fällt die Bilanz 2021/22 mit einem Endlageranteil am Verbrauch von 25,15% etwas leichter aus als in der Vorsaison. Die Maiseinfuhren der EU blieben unverändert zum Vormonat bei 15,00 Mio. t oder 18,80% ihres Verbrauchs - Ausfälle von Ukraine-Lieferungen dürften nach USDA-Meinung demnach anderswo kompensiert werden. Beim Futtergetreide sollen nun auch Australien und Kanada mehr und die Ukraine weniger Gerste auf den Weltmarkt liefern können.

Preise und kleines Angebot rationieren Soja- und Ölsaatenverbrauch

Eine neuerlich deutliche - auf Kosten Südamerikas gehende - Revision der globalen Ernteprognose um 10,06 Mio. t nach unten nimmt der Bericht bei den Sojabohnen vor, wovon die USA neben stärkerem Exportgeschäft und niedrigeren Endlagerständen profitieren. Die Endlager sowohl von Sojabohnen als auch Ölsaaten insgesamt schmelzen deutlich auf den niedrigsten Stand seit 2015/16. Geringe Verfügbarkeit von Sojabohnen und anderen Ölsaaten wie Sonnenblumenkernen und deren Verarbeitungsprodukten aus der Ukraine und hohe Pflanzenölpreise bremsen im Monatsabstand die Erwartungen an das Welthandelsvolumen und die Nachfrage. Der Verbrauch wird praktisch von den Preisen rationiert. Betroffen vom Ausfall der ukrainischen Lieferungen von Sonnenblumen und Produkten daraus sind die EU und Indien, wobei der Subkontinent zum Ausgleich mehr Sojaöl und die Union mehr Rapssaat importieren soll. (Schluss) pos

Strasser: Starke Preisschwankungen bei agrarischen Rohstoffen

Einsatzstab im BMLRT wird Agrarmärkte beobachten und Maßnahmen setzen

Wien, 10. März 2022 (aiz.info). - Aktuell ist die Versorgung mit Lebensmitteln und agrarischen Rohstoffen gesichert. Der Überfall Russlands auf die Ukraine lässt aber die Preise auf den Agrar- und Betriebsmittelmärkten durch die Decke schießen. "Vor den kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine waren die Preise für Treibstoffe, Futter- und Düngemittel bereits existenzbedrohend für viele Bäuerinnen und Bauern. Jetzt werden frühere Höchstpreise noch einmal übertroffen", so Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. "Um die erheblichen Kostensteigerungen bei Betriebsmitteln im Blick zu haben, wurde im Landwirtschaftsministerium ein Einsatzstab eingerichtet. Dieser beobachtet und bewertet die Lage auf den Agrarmärkten, die Handelsströme und die Lebensmittelversorgung genau. Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) steht dabei im ständigen Austausch mit Vertretern aus der Wirtschaft und den Verbänden. Wo nötig und möglich werden rasch stabilisierende Maßnahmen gesetzt", so Strasser.

Die stark steigenden Preise am Getreidemarkt und der Ausfall wichtiger Exportmärkte könnten zu einer Versorgungskrise im Nahen Osten und in Nordafrika führen. "Wir bekennen uns klar zu den Umwelt- und Klimaschutzziele der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik. Angesichts des Ukraine-Krieges und dessen Auswirkungen auf die Lebensmittelversorgung müssen wir aber alle verfügbaren Flächen nutzen, um die fehlende Produktion in Osteuropa zu kompensieren", so Strasser. Auch Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger setzt sich in Brüssel für ein vorübergehendes Aussetzen der 4%igen Flächenstilllegung ein.

Sorge bereitet Strasser der ungarische Exportstopp bei Getreide, Ölsaaten und Soja. Diese Exportrestriktionen betreffen auch Unternehmen in Österreich. "All diese humanitären und wirtschaftlichen Probleme können wir nur mit einer gemeinsamen europäischen Antwort lösen, nationale Abschottung ist kein geeigneter Ansatz. Dieser schreckliche Krieg und die damit einhergehenden Folgen werden uns leider länger begleiten. Umso mehr gilt es jetzt, die Ernährungssouveränität in Österreich und Europa weiter zu stärken." (Schluss) - APA OTS 2022-03-10/12:01

Reiter: Müssen alle verfügbaren Flächen nutzen

Jungbauern fordern Aussetzung der Flächenstilllegung für 2022

Wien, 10. März 2022 (aiz.info). - "Der Krieg in der Ukraine ist eine humanitäre Katastrophe und bedroht die Ernährungssicherheit nicht nur in der Ukraine selbst, sondern auch in deren Exportländern im Nahen Osten und Nordafrika. Wir müssen jetzt alles daran setzen, eine globale Ernährungskrise zu verhindern. Dazu gehört auch, die geplante Stilllegung von fruchtbaren Anbauflächen zu hinterfragen. Daher muss die Europäische Kommission sicherstellen, dass alle vorhandenen Flächen nutzbar werden", beschreibt Jungbauern-Bundesobfrau **Carina Reiter**.

Die Zahl der unterernährten Menschen ist während der Corona-Pandemie weltweit auf rund 811 Mio. Menschen gestiegen. Durch den Ausfall der Getreideproduktion in Russland und der Ukraine fehlen voraussichtlich 30% des global gehandelten Weizens. Seit Kriegsausbruch steigen die Rohstoffpreise

stark, und Agrarökonomen sehen noch kein Ende dieser Entwicklung. Zahlreiche Importländer im Nahen Osten und in Nordafrika sind schon derzeit nicht mehr in der Lage, die hohen Weizenpreise zu begleichen - es droht eine humanitäre Krise.

"Es ist notwendig, alle verfügbaren Flächen im Jahr 2022 bewirtschaften zu dürfen, um den Ausfall der russischen und ukrainischen Produktion auszugleichen. Der europäische Green Deal will die landwirtschaftliche Produktion durch Außer-Nutzung-Stellung und verstärkten Umweltschutz transformieren. Besonders für die Hofübernehmerinnen und -übernehmer ist Klimaschutz ein großes Anliegen, und wir stehen zu den Klimazielen der EU. Wertvolle Ackerflächen stillzulegen gefährdet jedoch die Versorgungssicherheit, und das können wir uns gerade jetzt einfach nicht leisten. Die österreichische Jungbauernschaft unterstützt vor diesen Hintergründen klar die Forderung, die 4% Flächenstilllegung auszusetzen beziehungsweise den Anbau von Eiweißpflanzen mit Pflanzenschutzmittel-Einsatz auf Vorrangflächen für 2022 zuzulassen", erklärt Reiter.

"Die hohen Produktionskosten belasten unsere Familienbetriebe enorm. Die Preise für Agrarrohstoffe und Düngemittel, die für die Lebensmittelproduktion notwendig sind, werden weiter steigen. Oberstes Ziel ist nun, eine stabile Lebensmittelversorgung weiterhin zu gewährleisten. Das schafft man in Krisenzeiten nur durch notwendige Produktionserleichterungen und trefsichere Unterstützungen", so Reiter abschließend. (Schluss) - APA OTS 2022-03-10/10:50

Bayer trennt sich von Sparte "Environmental Science" für 2,6 Mrd. US-Dollar

Finanzinvestor Cinven übernimmt

Leverkusen, 10. März 2022 (aiz.info). - Der Bayer-Konzern hat den Geschäftsbereich "Environmental Science" mit Produkten zur Schädlingsbekämpfung und Unkrautbeseitigung in nicht-landwirtschaftlichen Bereichen um 2,6 Mrd. US-Dollar (2,4 Mrd. Euro) an den Finanzinvestor Cinven verkauft. "Durch diese Veräußerung können wir uns auf unser landwirtschaftliches Kerngeschäft und die erfolgreiche Umsetzung unserer Wachstumsstrategie in der Division 'Crop Science' konzentrieren. Zugleich haben wir einen sehr attraktiven Kaufpreis für das zu veräußernde Geschäft erzielt", sagte **Rodrigo Santos**, Mitglied des Vorstandes der Bayer AG und Leiter der Agrarsparte "Crop Science".

Im Geschäftsbereich "Environmental Science" waren laut Bayer im Jahr 2021 rund 800 Mitarbeiter tätig, die in mehr als 100 Ländern das Geschäft und den Vertrieb unterstützten. Der Hauptsitz befindet sich in Cary, North Carolina, USA. Bayer hatte seine Entscheidung, das Geschäft zu veräußern, im Februar 2021 bekannt gegeben. Die Transaktion soll in der zweiten Hälfte dieses Jahres abgeschlossen werden, sofern die üblichen Bedingungen dafür erfüllt sind. Mit den Nettoeinnahmen soll die Nettofinanzverschuldung von Bayer reduziert werden, so das Unternehmen. (Schluss)

Steirisches Kürbiskernöl: Außergewöhnliche Glanzleistungen bei Landesprämierung

Fast jeder zweite Betrieb erzielte die absolute Höchstnote

Graz, 10. März 2022 (aiz.info). - Die steirische Kürbiskernöl-Landesprämierung ist für die Produzenten ein wichtiger Höhepunkt im Arbeitsjahr. Vier Tage bewerteten 100 Juroren mehrmals, anonym und unabhängig voneinander insgesamt 513 eingereichte Kernöle hinsichtlich Farbe, Geschmack, Reintönigkeit und Konsistenz. Dabei kristallisierten sich heuer drei große Meisterleistungen der Produzenten heraus: Erstens erreichte fast jeder zweite Betrieb die absolute Höchstnote. 90% der getesteten Öle erzielten sogar die goldene Auszeichnung "Prämierter Steirischer Kernölbetrieb 2022". Zweitens haben sich vier neue Produzenten in die Bestenliste katapultiert. Somit hat sich die Rangliste der Allerbesten auf 17 Betriebe ausgeweitet. Und drittens gab es einen wahren Goldregen für die erste steirische Kernöl-Gemeinde: St. Veit stellt unglaubliche 23 mit Gold prämierte Betriebe.

Brugner: Mit geballtem Wissen zur goldenen Auszeichnung

"Die Landesprämierung wird bei den Kürbiskernöl-Produzenten hochgeschätzt. Sie ist ein wesentlicher Impulsgeber dafür, die optimale und bestmögliche Qualität auf den Betrieben herzustellen. Dazu unterstützt die Landwirtschaftskammer die Produzenten durch gezielte Aus- und Weiterbildung. Diese Spitzenleistungen sind die Früchte unserer jahrelangen Qualitätsoffensive gemeinsam mit den Produzenten", unterstreicht Landwirtschaftskammer-Direktor **Werner Brugner**. Rund 1.300 Kernöl-Produzenten unterziehen sich seit Jahren Spezialschulungen, bei denen wichtige fachspezifische Themen wie Anbau, Sortenversuche, Kulturpflege, Ernte, Waschen, Trocknen oder die Lagerung der Kerne umfassend erörtert werden. Zusätzlich ist die Landesprämierung eine wesentliche Qualitätsgarantie.

Kernöl-Produzenten mit erheblichen Kostensteigerungen konfrontiert

"2022 wird nicht zuletzt wegen der Ukraine-Krise ein herausforderndes Kürbisjahr. Die Kernöl-Produzenten sind mit erheblichen Kostensteigerungen vom Anbau bis zur Pressung konfrontiert. Dennoch hoffe ich auf eine leichte Flächenausweitung", betont **Franz Labugger**, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. Er zieht eine sehr gute Bilanz über das Erntejahr 2021: "Die Kernerträge waren durchschnittlich, aber die Qualität ist exzellent. Alle Kernöl-Liebhaber können sich auf das 'grüne Gold' mit besonders feinen nussigen Aromen freuen. Bis zur nächsten Kürbisernte im Spätsommer sind ausreichend geschmackvolle Kerne zur frischen Verpressung auf Lager."

"Alle 23 mit Gold ausgezeichneten Produzenten sind leidenschaftliche Kernöl-Bäuerinnen und -Bauern, die konsequent auf höchste Qualität setzen. Ich hoffe, dass diese tolle Auszeichnung im kommenden Jahr viele Nachahmer findet", unterstreicht **Georg Pock**, Sprecher der ersten steirischen Kürbiskernöl-Gemeinde St. Veit in der Südsteiermark.

Zum ersten Mal gibt es steirisches Kürbiskernöl auch als "Kernölschmatzer". Dahinter verbirgt sich ein Schokotaler, gefüllt mit Presskuchenmehl und Kürbiskernöl, ummantelt mit Zartbitterschokolade, berichtet **Reinhold Zötsch**, Geschäftsführer der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. Und mit noch einer Neuheit wartet Zötsch auf: "Wir haben die geballte steirische Kernkraft erstmals in einer Broschüre komprimiert eingefangen. Alle mit Gold ausgezeichneten Betriebe der Steiermark

sind in dieser Publikation zusammengefasst." Die Broschüre ist bei allen Kernöl-Produzenten und den steirischen Ölmühlen erhältlich. (Schluss)